

**INPUT**

Die Anschaffung eines USB-Mikrofons erspart die Zusatzkosten für ein Audiointerface – ideal, wenn man nur Sprache oder Geräusche für die Vertonung aufnehmen will. Hier sind vier neue Modelle von AKG, ESI, Saramonic und Tascam im Vergleichstest.

Autor: Hans Ernst

Fotos: AKG, ESI, Saramonic, Tascam

IM TEST

- AKG Ara, 137 €
- ESI cosMik uCast, 109 €
- Saramonic SR-MV 2000, 99 €
- Tascam TM-250 U, 115 €

Die neue C-Klasse

Auch bei USB-Mikrofonen setzt sich immer mehr die kompakte USB-C-Schnittstelle durch. Was bedeutet das für die Aufnahme-Praxis? Vier neue C-Modelle im Wettstreit.

Dieses Testfeld umfasst vier brandneue USB-Mikros namhafter Hersteller, die allesamt mehrere Punkte gemeinsam haben: Alle vier setzen auf die neue Typ-C-Version des Universal Serial Bus (USB) als Schnittstelle, bringen aber auch noch Anschlusskabel für die alte große USB-A-Buchse mit. Außerdem zielen sie mit Preisen um oder etwas über 100 Euro auf ein breites Publikum. Trotzdem offerieren alle vier Mikros bereits mehr an Ausstattung, als sie bisher in der absoluten Einsteigerklasse zu haben war.

AUSSTATTUNG

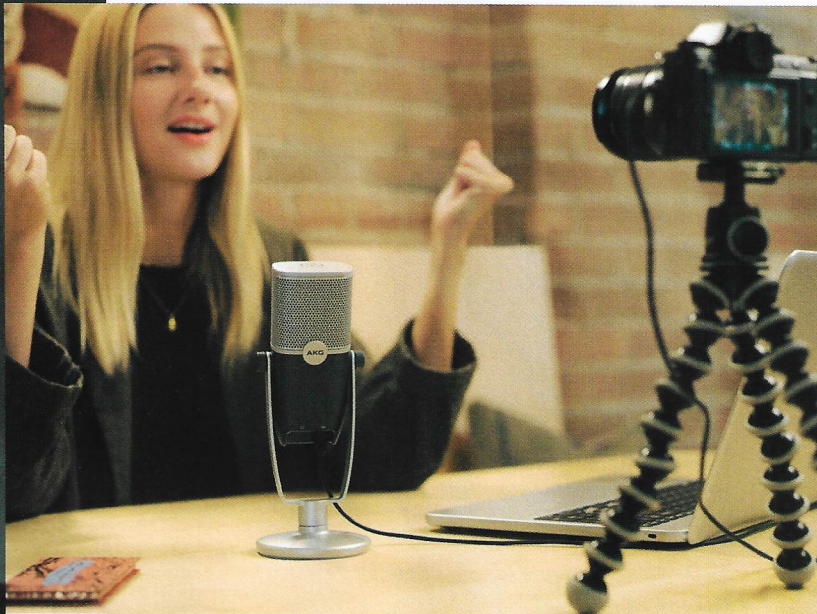
Dazu gehört – neben der modernen USB-C-Schnittstelle – die bei allen vier Modellen eingebaute Kopfhörerbuchse in Form einer

3,5-Millimeter-Stereoklinke. Damit ist eine Soundkontrolle des Audiosignals bereits am Mikrophon möglich. Ob diese Funktion nur das vom Computer zurückgespielte Signal betrifft oder auch bereits das live und direkt im Mikrophon anliegende, das galt es im Test zu klären. Denn einen Wahlschalter zwischen diesen beiden Modi konnten die Tester auf Anhieb nur bei Saramonic entdecken.

Tatsächlich fehlt allen Modellen zumindest der in höheren Preisklassen übliche Blendregler zwischen Input- und USB-Signal. Aller vier Mikros zeigen zudem zumindest zwei oder sogar mehr direkte, physische Bedienelemente in Form von Tasten, Wahlschaltern oder Drehpotis. Auch das ist in der reinen Einsteigerklasse bisher alles andere als selbstverständ-

lich. USB-Mikrofone sind vorwiegend für den Desktop-Einsatz gedacht, für Filmschaffende also zum Einsatz am Schnittplatz oder in der Sprecherkabine. Deshalb bringen alle vier auch gleich einen Tischständer (AKG, Saramonic) oder ein separates Tischstativ (ESI, Tascam) mit. Damit lässt sich der Schallwandler mehr oder weniger nah an die sprechenden Personen heranbringen. Eine direkte Entkopplung von der Tischplatte in Form einer Spinnenaufhängung ist in dieser Preisklasse allerdings nicht zu haben.

Größere Unterschiede gibt es erwartungsgemäß bei der mitgelieferten Software: Während Saramonic und Tascam gar nichts beipacken, bietet AKG eines und ESI sogar drei Audioprogramme zum Gratis-Download an.



YouTubeur und Vlogger sieht AKG als Zielgruppe für sein neues USB-Mikrofon. Über USB-C wird es direkt an einen Rechner oder ein Mobilgerät angeschlossen.



Das Ara kommt mit einem einfachen, aber standfesten Fuß und hat alle Bedienelemente auf der Frontseite.



Typische Ausstattung: Alle USB-Mikros dieses Testfelds haben wie das AKG Ara eine USB-C-Schnittstelle und eine Kopfhörerbuchse zur Soundkontrolle.

AKG Ara

Das Ara ist AKGs zweites USB-Mikro nach dem Modell Lyra (Test in Heft 2/2020). Während Lyra noch knapp 170 Euro kostet, peilt die schon länger zum US-Konzern Harman gehörende Marke AKG mit dem 137 Euro teuren Ara nun auch Einsteiger in die USB-gestützte Nachvertonung an.

INSTALLATION

Ein Feature sei, darauf weist AKG hin, besonders einsteigertauglich: Ara ist an Windows- wie Mac-Computern sofort einsatzbereit, keine vorherige Treiberinstallation ist nötig. Das Mikrofon wird direkt vom Betriebssystem des Rechners erkannt – zumindest wenn man, wie als Mindestvoraussetzung angegeben, auf Windows 8 beziehungsweise MacOS 10.7.X oder höher setzt.

Zusätzlich lässt sich Ara aber auch über einen OTG-Adapter an Android-Mobilgeräten einsetzen; für iOS-Produkte ist (wie allgemein üblich) das entsprechende Apple Camera Kit samt USB-Power-Hub Voraussetzung.

AUSSTATTUNG UND BEDIENUNG

Sehr erfreulich: Selbst in der Einsteigerklasse der USB-Mikros hat sich inzwischen weitgehend die Erkenntnis durchgesetzt, die nötigen Schalter und Regler an der Vorderseite (Einsprechrichtung) zu platzieren und nicht auf der Rückseite, wo man sie blind bedienen müsste. So finden sich auch bei Ara zwei Bedienelemente an der Front: Mit dem Wahl-Poti oben schaltet man zwischen Nieren- und Kugel-Charakteristik des Mikros um; mit dem Dreh-Drückpoti darunter regelt man die Lautstärke des Kopfhörers und schaltet per Druck das Mikro stumm, was die darüberliegende kleine Mute-LED mit Rot quittiert. Ungewöhnlich: Die Signalverstärkung selbst lässt sich dagegen nicht am Mikrofon, sondern nur in der Aufnahmesoftware einstellen.

Praktisch ist, dass man die metallene Fußplatte des Tischständers abschrauben kann; so darf das Mikro mittels der verbleibenden Halterung auch hängend an einer Boompole-Halterung Dienst tun. Leider hat AKG dem Ara

nur eine englischsprachige Kurzanleitung beigelegt. Wie die meisten Hersteller geht auch AKG davon aus, dass man sich nötige Informationen über den Rechner besorgt, an dem man das Mikro betreibt. Doch auch beim deutschen Vertrieb Audio Pro findet sich selbst online nur eine englische Version des Mini-Manuals.

KLANG UND PRAXIS

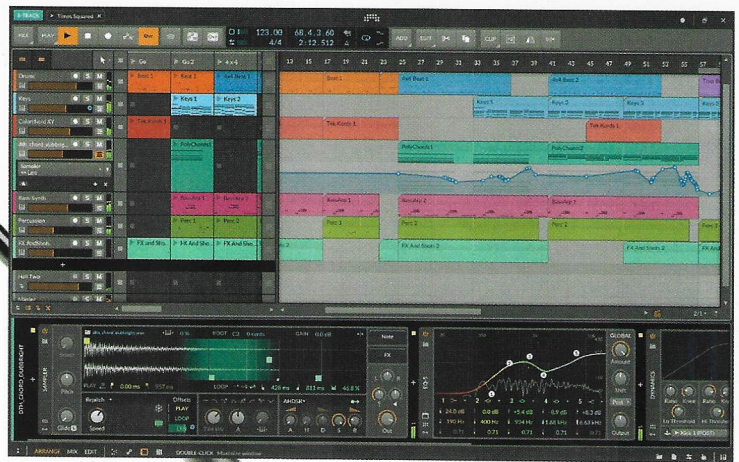
Von allen vier Testkandidaten kann sich AKGs Ara mit einer Samplingfrequenz von maximal 96 Kilohertz und einer Auflösung von 24 Bit die höchsten technischen Werte auf die Haben-Seite schreiben. Die sind für typische Videoanwendungen mit den üblichen 48 kHz/16 Bit nicht unbedingt nötig – aber auch nicht störend, schließlich ist das Mikro nicht nur für Nachvertonung, sondern eine Vielzahl weiterer Anwendungen wie Podcast-Produktion, Live-Übertragungen oder Video-Calls gedacht. Das Klangverhalten des Ara ist wie schon bei Lyra tadellos: Sprache wird klar und druckvoll aufgezeichnet, Rauschen ist kein Thema.



Das ESI-Mikro überzeugt mit einem robusten Metallgehäuse, klar beschrifteten Reglern und wird mit einem Tischstativ geliefert.



Die USB-C-Schnittstelle und die Kopfhörer-Mini-Klinke liegen auf der Unterseite des cosMik uCast.



ESI liefert umfangreiche Software-Downloads mit, darunter auch das Recording-Programm Bitwig Studio 8-Track.

ESI cosMik uCast

Mit seinem orange eloxierten Metallgehäuse bringt das ESI-Mikro etwas Farbe in den Recording-Markt. Zusammen mit dem Tascam-Vertreter macht es den stabilsten Eindruck – dank seiner Metall-Konstruktion und des ebenso robusten Drahtgeflecht-Schutzes um die Kondensatorkapsel.

INSTALLATION

Wie das AKG Ara eignet sich das ESI-Mikro als Schallwandler an einem Windows- oder Mac-Computer. Außerdem lässt es sich übers Apple Camera Kit auch mit einem iPad oder iPhone verbinden. Für Windows arbeitet es schon ab Version 7, beim Mac ist ein MacOS-X-Betriebssystem nötig. Prinzipiell kann man mit dem cosMik uCast dank Plug & Play direkt ohne Treiberinstallation loslegen. Allenfalls muss man am Mac in den Systemeinstellungen unter „Ton“ das ESI als Standardgerät für Aufnahme und Wiedergabe anwählen. Analog dazu geht das bei Windows über die Systemsteuerung unter „Hardware & Sound“.

Mit Windows ist allerdings noch mehr möglich, wenn man von der ESI-Website den EWDM-Treiber herunterlädt. Damit verspricht der Hersteller weniger Latenzen (Verzögerungen) bei Audioanwendungen, die zum Beispiel mit ASIO arbeiten. Über die DirectWIRE-Funktion wird das ESI sogar Teil einer ausgefeilten Arbeitsumgebung mit virtuellen Tonkanälen, über die sich weitere Soundquellen einbinden und mischen lassen. ESI verweist stolz darauf, dass das cosMik uCast das einzige USB-Mikro weltweit ist, das mit DirectWIRE-Treiber geliefert wird. Detaillierte Informationen dazu findet man unter kb.esi-audio.de – hier wird man auch fündig, wenn das mitgelieferte, etwas großspurig „Benutzerhandbuch“ betitelt deutsche Sprachfragen offen lässt.

AUSSTATTUNG UND BEDIENUNG

Wer das ESI cosMik auf das Tischstativ geschraubt und mit einem der zwei USB-Kabel (auf Typ A oder Typ C, jeweils zwei Meter lang) an den Rechner angeschlossen hat, kann los-

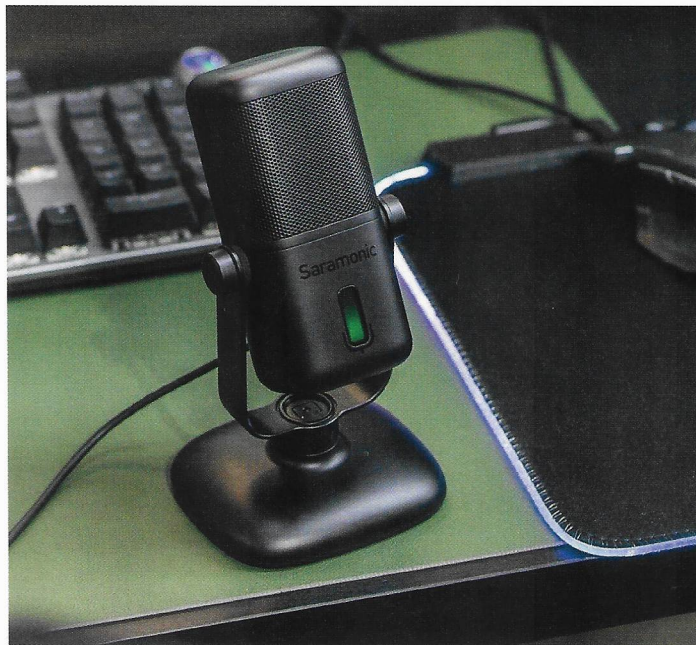
legen. Wichtig ist dabei, dass bei den mitgelieferten Strippen der weiße Stecker im Mikro und der schwarze im Aufnahmegerät platziert ist. Ist dann die Mute-Taste gelöst (das LED springt von Rot auf Grün), nimmt das Mikro auf. Über den „echten“ Gain-Drehregler mit End-Anschlag bestimmt man die Vorverstärkung und damit einen klar definierten Pegel. Das darunter liegende Volume-Poti ist dagegen für die Lautstärke des Kontroll-Kopfhörers zuständig.

KLANG UND PRAXIS

Eigentlich bleiben beim ESI keine Fragen offen, wenn man es ohne Zusatzsoftware im Plug & Play-Modus nutzt. Bei der Aufnahme lauscht man auf den live eingesprochenen Ton, bei der Wiedergabe dem aus dem Computer. Mehr geht mit den zusätzlichen Treibern. Das cosMik uCast überzeugt mit einem so-noren, präzise verständlichen Sprach-Sound ohne vernehmbares Rauschen, der durchaus höheren Ansprüchen genügt.

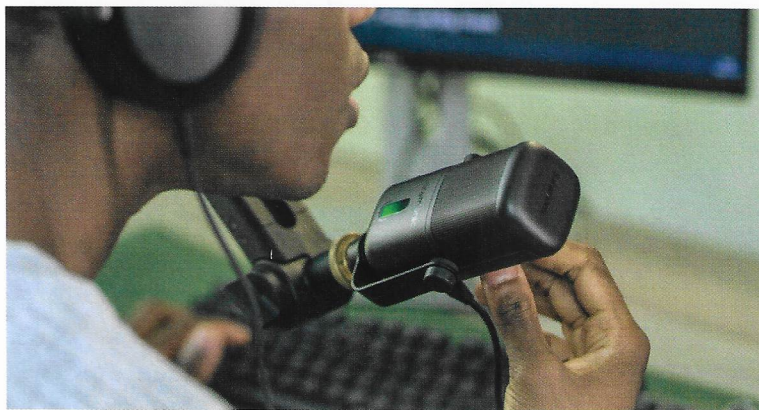


Nur beim Saramonic-Mikro liegen Regler und Anschlüsse etwas unpraktisch auf der Rückseite.



Mit seinen geringen Maßen und dem dank Kunststoff-Chassis reduzierten Gewicht ist das MV 2000 ideal für mobile Anwendungen.

Die Bodenplatte des MV 2000 wird magnetisch an der Mikrofonhalterung gehalten. Das kennt man auch vom ähnlich aussehenden Røde Mini her.



Das Saramonic lässt sich auch an 5/8-Zoll-Boompole-Halterungen montieren.



Saramonic SR-MV 2000

Das mit Abstand kleinste Mikrofon im Testfeld erinnert auf den ersten Blick an das Røde NT-USB Mini (Test in Heft 3/2020) – bis man es in die Hand nimmt und merkt, dass es nicht dessen schweres Metallgehäuse hat, sondern in sehr leichtem Kunststoff daherkommt. Dennoch wirkt es durchaus stabil und sitzt sicher auf dem Tischständer mit magnetisch gehaltener Bodenplatte.

INSTALLATION

Auf dem beiliegenden rudimentären Faltblatt erfährt man, dass sich das Mikro für Windows 7 und 10 sowie für Apple-Rechner ab MacOS 10.12 eignet. Dass man es auch unter Android oder iOS einsetzen kann, verrät nur die Website. Eine Treiberinstallation braucht es nicht. Anstecken und loslegen ist die Devise.

AUSSTATTUNG UND BEDIENUNG

Sehr schön, dass Saramonic gleich jeweils zwei Meter lange Kabel für den Anschluss an Typ-A- wie Typ-C-Computer mitliefert. Leider

krankt das Saramonic-Mikro an einer Unsitte, die wir schon bei vielen USB-Mikros kritisiert haben: Sämtliche Bedienelemente liegen auf der Rückseite und sind folglich nicht aus der Einsprechrichtung zugänglich. Wer nicht ständig damit arbeitet, muss deshalb immer überlegen, was er mit den identisch ausgeführten Dreh-/Drückrädern auf der Rückseite gerade bedient: Das obere ist je nach gedrückter Stellung für die Kopfhörer-Lautstärke des anliegenden Mikrosignals („Mic“) oder vom Computer zurückgespielten Signals („USB“) zuständig. Das untere Rad schaltet je nach Druck das Mikro stumm („Mute“) oder regelt die Vorverstärkung („Gain“), also die mikrofonseitige Aufnahmelautstärke. Saramonic betitelt das SR-MV 2000 als „Multicolor Microphone“. Was steckt dahinter? Damit die Bedienung über die auf der Rückseite liegenden Räder nicht zum kompletten Blindflug wird, meldet das MV 2000 über eine großflächige vertikale LED zurück, was Sache ist: Rot steht für die Stummschaltung, Grün

bedeutet, dass sich die Mikrolautstärke regeln lässt. Hellblau verrät, dass man rückseitig die Direct-Monitoring-Lautstärke einstellt, während Dunkelblau für das USB-Playback aus dem Computer steht. Wer sich auf dieses Farbenspiel einlässt, kann auch mit den Einschränkungen bei der Bedienung wegen der hinten liegenden Regler zurechtkommen.

KLANG UND PRAXIS

So sehr sich das MV 2000 in der Konstruktion vom Rest des Testfelds unterscheidet, beim Klang muss man keine Abstriche befürchten – solange man bei Sprachaufnahmen nicht zu weit weg ist. Denn als kleinstes Mikro mit dem niedrigsten Tischständer ist das Saramonic im Zweifelsfall auch im Sitzen etwas „gebückt“ zu besprechen. Mit dem richtigen Abstand tönt aber auch das MV 2000 satt und rund, auch wenn sich sein Grund-Rauschpegel einen Tick höher durchsetzt als bei der Konkurrenz. Als leichtes Immer-dabei-Mikro macht es mit einem Notebook unterwegs eine gute Figur.



DATEN

Hersteller	AKG	ESI	Saramonic	Tascam
Modell	Ara	cosMik uCast	SR-MV 2000	TM-250 U
Mikrofontyp	USB-Mikrofon (Mono)	USB-Mikrofon (Mono)	USB-Mikrofon (Mono)	USB-Mikrofon (Mono)
Charakteristik	Niere (Front) + Kugel (Front & Back)	Niere	Niere	Superniere
Frequenzgang	20-20 000 Hz	30-18 000 Hz	20-20 000 Hz	20-20 000 Hz
Stromversorgung	über USB	über USB	über USB	über USB
Unterstützte Betriebssysteme	ab Windows 8, ab MacOS 10.7.X, ab iOS 10.X, ab Android 9.X	ab MacOS X, ab Windows 7, viele Linux-Distributionen	Windows 7 und 10, MacOS ab 10.12, außerdem Android/iOS	ab MacOS 10.13, ab Windows 7
Digitalisierung	96 kHz/24 Bit	48 kHz/16 Bit	48 kHz/24 Bit	48 kHz/16 Bit
Anschlüsse am Mikrofon	USB Typ C, Stereo-Miniklinke (Kopfhörer)	USB Typ C, Stereo-Miniklinke (Kopfhörer)	USB Typ C, Stereo-Miniklinke (Kopfhörer)	USB Typ C, Stereo-Miniklinke (Kopfhörer)
Länge/Gewicht	14,7 cm/670 g (mit Tischständer)	17,6 cm/555 g (mit Tischstativ)	10,9 cm/373 g (mit Tischständer)	20,4 cm/759 g (mit Tischstativ)
Ausstattung	Ableton Live Lite, Mikrofonständer, USB-C-auf-A-Kabel, Stativadapter, englischsprachige Kurzanleitung	Cubasis LE, WaveLab LE, Bitwig Studio 8-Track, Tischstativ, USB-C+A-Kabel, dt. Kurzanleitung	Mikrofonständer, USB-C+A-Kabel, Stativanschluss-Adapter, englischsprachige Kurzanleitung	Tischstativ, Stativadapter, USB-Kabel (C auf A), deutschsprachige Kurzanleitung

TESTERGEBNISSE

ESI
cosMik uCast
Preis: 109 Euro

VIDEOAKTIV
TESTSIEGER
KAUFTIPP



Ein guter Einstand: EWDM-Treiber und DirectWIRE machen das ESI-Mikro besonders für die Vertonung unter Windows zu einer tollen Lösung. Außerdem liefert ESI das umfangreichste Download-Paket für Audiosoftware mit.

- + guter Klang, top unter Windows
- + stabile Regler an Frontseite
- + Tischstativ mitgeliefert
- + gedruckte deutsche Kurzanleitung
- + umfangreiches Gratis-Softwarepaket

VIDEOAKTIV
URTEIL
max. 100 Punkte
Preis/Leistung

sehr gut
75
sehr gut

Tascam
TM-250 U
Preis: 115 Euro

VIDEOAKTIV
KAUFTIPP



Dank stark fokussierender Supernieren-Charakteristik ist das Tascam-Mikro die Empfehlung für professionell klingende Sprecheraufnahmen. In den Bedienelementen ähnelt es stark dem ESI-Mikro.

- + guter Sprach-Sound
- + stabile Regler an Frontseite
- + Tischstativ mitgeliefert
- + gedruckte deutsche Kurzanleitung
- rechnerseitig kein USB-C-Anschluss-kabel nutzbar

VIDEOAKTIV
URTEIL
max. 100 Punkte
Preis/Leistung

sehr gut
73
sehr gut

AKG
Ara
Preis: 137 Euro



Als einziges Modell im Test kann das Ara mit zwei Richt-Charakteristiken aufwarten: Über praktische Front-Bedienung lässt es sich zwischen Niere und Kugel umschalten.

- + zwei Richt-Charakteristiken
- + guter Klang
- + Ableton-Software im Lieferumfang
- kein Gain-Regler am Mikro
- gedruckt wie online nur englischsprachige Kurzanleitung

VIDEOAKTIV
URTEIL
max. 100 Punkte
Preis/Leistung

gut
72
gut

Saramonic
SR-MV 2000
Preis: 99 Euro



Saramonic hat nicht nur den niedrigsten Preis, sondern auch das leichteste Mikrofon im Test. Wer schon unterwegs Kommentarstimmen über ein Notebook aufzeichnen will, fährt damit am besten.

- + sehr kompaktes, leichtes USB-Mikro
- + innovative Farbsignal-Rückmeldung
- + ordentlicher Klang
- Regler und Modus-Umschalter nur auf der Rückseite
- nur englischsprachige Kurzanleitung

VIDEOAKTIV
URTEIL
max. 100 Punkte
Preis/Leistung

gut
68
gut

FAZIT



Hans Ernst,
Autor
VIDEOAKTIV

Erfreuliches Resultat dieser Test-Runde: Bereits für rund 100 Euro bekommt man für die Nachvertonung inzwischen Mikrofone, die mit den grundlegenden Funktionen aufwarten können: einer gut klingenden und auf Sprache optimierten Kondensator-Kapsel, kombiniert mit einer Kopfhörer-Kontrollmöglichkeit und variabler Vorverstärkung. Wobei letztere allerdings dem AKG Ara fehlt, was beim höchsten Preis im Testfeld etwas negativ zu Buche schlägt. Wegen gut platzierter Bedienelemente mit echt „analoger“ Arbeitsweise dank definiertem Anfangs- und End-Anschlag marschieren ESI und Tascam vorne weg. Wobei ESI mit dem besten Komplettpaket punkten kann und sogar mehrere Download-Codes für Audiosoftware mitliefert: Steinberg Cubasis LE, Steinberg WaveLab LE und Bitwig Studio 8-Track sind vor allem für Einsteiger hilfreich, die noch kein DAW-Programm haben. Gleichzeitig bedient ESI nicht nur Einsteiger, sondern spricht mit seiner ausgefeilten EWDM- und DirectWIRE-Technologie auch anspruchsvollere Nutzerkreise an. Das Mikro kann also mit den Ansprüchen an die Nachvertonung mitwachsen und gehört so schnell nicht zum alten Eisen. Ein Spezialfall ist das MV 2000 von Saramonic: Es lässt sich mit seinen kompakten Maßen und geringem Gewicht am leichtesten mobil einsetzen – wenn man sich mit der „lichtcodierten“ Bedienung anfreunden kann.